

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 27 (1951-1952)

Heft: 16

Rubrik: Der bewaffnete Friede

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Erfolge eines Jahres.

Dann befaßt sich der Bericht mit den Erfolgen der letzten zwölf Monate. Die im Dienst stehenden oder rasch mobilisierbaren *Armeedivisionen der NATO-Kräfte* in Westeuropa hätten sich der Zahl nach fast *verdoppelt*. Ihre Kampfbereitschaft habe in bemerkenswerter Weise zugenommen. Verbesserungen in ihrer Aufstellung hätten ihre Wirkungskraft gegen eine Drohung aus dem Osten vergrößert. Hinter diesen Divisionen stehe ein ständig sich erweiterndes Versorgungssystem. Der Bericht erklärt: «Noch weit — enttäuschend weit — entfernt von einer genügenden Stärke für eine feste Verteidigung, stellen diese Truppen nichtsdestoweniger eine Kampfkraft dar, auf deren Geist und wachsende Bereitschaft unsere Nationen großen Stolz haben können.»

Im verflossenen Jahre seien annähernd 30 *Flugplätze* in Betrieb genommen worden. Zahlreiche weitere Plätze seien nötig, um der für die Verteidigung des Westens erforderlichen Luftmacht die Voraussetzungen zu verschaffen. Bis zum Ende des laufenden Jahres würden nach dem gegenwärtigen Programm die Luftstreitkräfte der NATO in Europa etwa 4000 *operative Flugzeuge* besitzen, unter denen sich ein beträchtlicher Teil moderne Düsenjäger befinden würden. Das sei aber noch von den endgültigen Erfordernissen weit entfernt.

Eisenhower bezeichnet seinen kürzlichen Besuch *Griechenlands* und der *Türkei* als Ereignis von stimulierender Wirkung. Diese Nationen verfügten über mehr als 25 Divisionen, die von verhältnismäßig kleineren, aber wirksamen Luft- und Seestreitkräften unterstützt würden.

Weiter erklärt der Bericht: «Im gegenwärtigen Zeitpunkt sind die unserem Hauptquartier unterstellten Streitkräfte noch nicht stark genug, um einem eventuellen Angreifer in den Arm fallen zu können. Diese eher entmutigende Feststellung wird jedoch durch die Erkenntnis abgeschwächt, daß in den *an die NATO-Länder anstoßenden Gebieten* ebenfalls *starke militärische Streitkräfte* existieren.»

Die Schatten der Sowjetarmee.

Abschließend führte Eisenhower aus: «Die sowjetrussische Armee wirft ihren Schatten über ganz Europa. Die *Satellitenstaaten* haben ihre einsatzbereiten Armeen verstärkt. Berichte aus den Gebieten hinter dem Eisernen Vorhang besagen, daß die Nachlässigkeit dieser gefangenen Völker zu einer nur um so härteren und brutaleren Anwendung der staatlichen Kontrolle geführt hat. Das bekannte Mittel der ‚Säuberung‘, des bewußten Terrors und der Einschüchterung hat eine Art von Einheit geschaffen, die — wenn auch auf bedenkliche Art — diese Gebiete zusammenhält.

Die *Luftwaffe* der Sowjetunion in Ostdeutschland ersetzt gegenwärtig ihre veralteten Apparate durch Düsenflugzeuge. Die Arbeiten an Flugfeldern, Verbindungen und Nachschuborganisationen wird in Osteuropa rigoros vorangetrieben. Die Verlängerung des Krieges in Korea, die fortwährenden Versuche, wirksame Regierungsformen im Fernen Osten zu unterminieren und im Mittleren Osten Unruhe zu stiften, haben den Westmächten stark zugesetzt und die Hilfsmittel vermindert, die zu einem Kräfteausgleich in Europa notwendig sind.»

Die Lage des Westens hat sich gebessert.

«Wie dem auch sei — das *Schwergewicht* hat sich zu *unsern Gunsten verschoben* und die Lage der freien Welt ist beträchtlich besser als noch vor einem Jahre. Unsere Verbündeten haben in Lissabon gewaltige Fortschritte gemacht und Probleme gelöst, die für unsern ungehinderten Fortschritt von größter Bedeutung sind.»

«Unsere Aufgabe ist groß und edel. In einer Welt, wo starke Kräfte unermüdet an der Zerstörung der Freiheit arbeiten und die Würde des Menschen angreifen, dürfen wir nicht einen Augenblick lang mit unseren Bemühungen für den Fortschritt der Sicherheit nachlassen. Dies erfordert ständige Wachsamkeit, schwere Arbeit, Zusammenarbeit und Opfer, aber

das was wir jetzt tun, ist dazu geeignet, uns einen Frieden auf Generationen hinaus zu sichern.

Mit gutem Willen kann dies erreicht werden. Unsere Vereinigung ist stark und wir verfügen über genügend Verteidigungsmittel zur See, in der Luft und auf dem Land.

Wir haben es in der Hand, ein militärisches, moralisches und wirtschaftliches Potential aufzubauen, das die kommunistische Welt nie und nimmer anzugreifen wagt.

Wenn dies erreicht ist, werden die Herrscher hinter dem Eisernen Vorhang bereit sein, sich ernsthaft an Abrüstungsverhandlungen zu beteiligen. Dann wird sich die Charta der Vereinten Nationen erfüllen, die fordert, daß die humanitären und wirtschaftlichen Hilfsquellen der

(Fortsetzung S. 288)

Die 1. Feldweibelschule der Armee

In Nr. 15 vom 15. April 1950 regte die Redaktion unseres Organs in einem wohlbegründeten Aufsatz die Einführung einer Feldweibelschule von 3 Wochen Dauer an, in welcher die Träger dieser für jede Armee recht wichtigen Charge auf ihre Aufgabe vorbereitet werden sollten. Die Anregung wurde vom Zentralvorstand des Schweiz. Unteroffiziersverbandes aufgenommen und in einer Eingabe dem Eidg. Militärdepartement übermittelt, wo ihr nach Prüfung Folge gegeben wurde.

In allen Waffengattungen unserer Armee wird den Wehrmännern ständig nicht nur mehr, sondern auch besseres und komplizierteres Material anvertraut, dessen fachgerechte Wartung und Instandhaltung sorg-

fältig instruiert und überwacht werden muß. Der Mann, der für die Erstellung der Marschbereitschaft seiner Einheit verantwortlich ist, ist der Feldweibel. Die Erstellung der Marschbereitschaft umfaßt u. a. die Instandstellung der gesamten persönlichen Ausrüstung und Bekleidung. Zum Aufgabenkreis des Feldweibels gehört ferner die Buchführung über den Bestand an Mann, Pferd, Material jeder Art, Munition usw.

Jedem Laien dürfte nach einem Einblick in den Aufgabenkreis des Feldweibels klar sein, daß die angehenden «Kompagniemütter» eingehend auf ihr Tätigkeitsfeld vorbereitet werden müssen, wenn sie in allen Belangen des Dienstbetriebes und in

der Leitung des Innendienstes einer Einheit auf der Höhe sein sollen. Nach der neuen Regelung in der Beförderungsverordnung muß nun der angehende Feldweibel neuerdings eine 14tägige Feldweibelschule, dann die letzte Woche der Unteroffizierschule und eine ganze Rekrutenschule absolvieren.

Die Feldweibelschule 1 mit einem Bestand von 85 Schülern, welche vor allem aus den Spezialwaffen stammten (Leichte Truppen, Artillerie, Flieger- und Flabtruppen, Luftschutz usw.), wurde in der Kaserne St. Gallen durchgeführt. Unser Bildbericht gibt einen Querschnitt aus dieser «Militärakademie für Kompagniemütter».



Die Universität der Kompagniemütter

- ① Da der Feldweibel für den Munitions-Nach- und -Rückschub in seiner Einheit verantwortlich ist, ist das richtige Erkennen der Munitionsetikettierung für ihn von größter Wichtigkeit.
- ② Der mit einer Pistole ausgerüstete Feldweibel muß natürlich seine Waffe kennen und nötigenfalls auch gebrauchen können. Hier erteilt der Klassenlehrer den Feldweibel-Anwärtern Waffenkenntnis.
- ③ Die tägliche Vorbesprechung des Arbeitsprogramms zwischen dem Schulkommandanten (rechts) und den Klassenlehrern.
- ④ Die Errichtung eines Munitionsfreilagers darf nicht nur theoretisch, sondern muß trotz winterlicher Kälte auch praktisch durchgeführt werden.
- ⑤ Zu Beginn jedes Dienstes muß das Schuhwerk inspiziert und beurteilt werden. In der Feldweibelschule wird die Anleitung hierzu erteilt.
- ⑥ Auch das muß gelernt sein, den Zustand der persönlichen Ausrüstung des Wehrmannes richtig inspizieren und beurteilen zu können.
- ⑦ Der Feldweibel muß seine Leute auch in den Näh- und Flickarbeiten ausbilden können.

Menschheit nicht für die Rüstung, sondern für die der Welt von Gott gesetzten Ziele verwendet werden sollen. Wir werden beweisen können, daß unsere Gemeinschaft den mächtigsten Einfluß für die Erringung des Friedens unter den Menschen bedeutet — das letzte Ziel der Sicherheit der Menschheit.»

*

Wir haben unlängst an dieser Stelle auf die Spionagetätigkeit der Mitglieder der russischen Gesandtschaft in Stockholm und der Vertreter der sowjetrussischen Depeschagentur «Tass» hingewiesen, wie sie in der schwedischen Hauptstadt in einem Prozeß aufgedeckt wurde. Gegenwärtig erlebt Schweden neue Ueberraschungen in dieser Richtung. Nach den letzten Informationen konnten nun auch führende Mitglieder der Kommunistischen Partei Schwedens der Spionage zugunsten Rußlands überführt werden. Von besonderer Seite erhielten wir einiges Material über den größten Spionage-Einsatz aller Zeiten, das, nur teilweise veröffentlicht, ein bezeichnendes Licht auf den sowjetischen Spionagedienst wirft.

Die Atomspionage und in gewisser Hinsicht auch das Verschwinden der beiden britischen Diplomaten lenkt die Aufmerksamkeit der Welt erneut auf den sowjetischen Spionagedienst. Wie bei allen Vorgängen hinter dem Eisernen Vorhang kann der Chronist auch hier nur nach sorgfältiger Prüfung der von entflohenen Sowjets gemachten Angaben berichten. Aber diese reichen schon aus, um eine Vorstellung von den gigantischen Ausmaßen der sowjetischen «Aufklärung» zu geben.

Die Zentrale in Moskau beschäftigt 8000 Personen, von denen der überwiegende Teil Sonderaufgaben erfüllt. Hunderte von Wissenschaftern und Fachleuten prüfen die aus dem Ausland eingehenden Nachrichten. Das Spionagezentrum ist eine Universität für sich, in der die modernsten Forschungseinrichtungen zur Verfügung stehen. Es dürfte als sicher feststehen, daß die sowjetische Spionageeinrichtung die größte der Welt ist.

Kartei der Intelligenz.

Eine in besonders Gebäuden in Moskau untergebrachte Spezialabteilung führt eine in die Millionen gehende Kartei aller Personen, die für die «Aufklärung» in irgendeiner Form von Interesse sind. Die Kartei ermöglicht es, eine versiegende Informationsquelle durch eine andere, die weit entfernt liegen kann von der ersteren, zu ersetzen. Wenn

also zum Beispiel in den USA die Einfuhr von Uran nicht ermittelt werden kann, wird im Ausfuhrland Belgisch-Kongo die notwendige Auskunft eingeholt. Die Hartnäckigkeit und Geduld der Russen bei diesem nach mathematischem Grundsatz aufgebauten Großeinsatz von Spionen ist eines ihrer Erfolgsgeheimnisse. Nur die Zentrale in Moskau kennt die einzelnen Einsätze. Die Agenten selbst wissen nichts voneinander. Durch Gegenüberstellung der sich ergänzenden Nachrichten erhält die Zentrale ein genaues Bild von den Ermittlungen.

Agentendienst ist Ehrenpflicht.

Der sowjetische Agent ist ein politischer Kämpfer. Er wird genau so mit Orden ausgezeichnet wie der kämpfende Soldat. Nur die besten und zuverlässigsten Bürger dürfen dem Staat auf dem Gebiet der Spionage dienen. Vom ersten Tag ihrer sorgfältigen Erziehung an stehen sie unter der Kontrolle der Geheimpolizei. Die Auswahl nach jahrelangen Lehrgängen an Spezialinstituten erfolgt nicht nur nach den Sprachkenntnissen, sondern nach der besonderen Veranlagung für ein Sachgebiet. Das große Menschenmaterial Rußlands ermöglicht eine auf der Welt wohl einmalige Auslese. Viel Sorgfalt wird auf die Auswahl weiblicher Agenten verwendet, die aus den verschiedenen Unterrichtsinstituten kommen. Besondere Wert legt man auf eine westlich-bürgerliche Erziehung. Typisch russische Schönheiten werden nicht verwendet, weil sie durch ihr Äußeres ihr Herkunftsland verraten würden. Um die Aufmerksamkeit der Gegenspionage auf sich zu lenken, wird ein Teil der Agentinnen nur scheinbar eingesetzt, während die tatsächlichen Spione ganz woanders sitzen.

Der Einsatz.

Vor der Abreise in das Ausland muß der Agent ein ziemlich umfangreiches Heft voller Verhaltensmaßregeln auswendig lernen. Es wird darin eindringlich vor der Gegenspionage, weiblichen Bekanntschaften und angeblichen Freunden gewarnt. Die Auffassung über die Bürger der USA kommt in der folgenden Anweisung an einen Agenten zum Ausdruck: «Sie haben ein besonderes Talent, andere Leute unter der Maske der Freundschaft herauszuholen. Sie lieben es, frei und ungezwungen zu sprechen, sie geben vor, Ihnen als Ihrem Freund Geheimnisse anvertrauen zu wollen. Wenn dabei noch Alkohol getrunken

wird, besteht die Gefahr, daß Sie darauf hereinfallen. In keinem Falle kann man einem Freundschaft vorgehenden Amerikaner Vertrauen schenken.»

Die weiblichen und männlichen Agenten haben auch einen erfundenen Lebenslauf auswendig lernen müssen. Das hat zwei Gründe: einmal soll der Agent bei direkter Anfrage seine «Heimatstadt» nicht nur genau kennen, sondern auch Einzelheiten über besuchte Schulen, örtliche Einrichtungen, Straßen und Geschäfte angeben können. Zum andern wird damit erreicht, daß bei etwaigen Nachforschungen sich die feindliche Gegenspionage mangels entsprechender Ansatzpunkte totläuft.

Harmlose Agenten.

Die ideologischen Anhänger der Kommunisten in aller Welt sind durch geistige Bearbeitung zu einer russischen Spionage-Hilfsorganisation von kaum abzuschätzendem Wert und Umfang geworden. Die Parteileitungen der KP halten gewisse ausgesuchte Leute, die mit ihren Ideen sympathisieren, vom offiziellen Eintritt in die Partei ab. Statt dessen werden sie unter Ausnutzung menschlicher Schwächen geschickt dazu gebracht, Geheimzellen und Ausbildungsgruppen zu bilden. Ganz allmählich werden so weite Kreise in ihrer Denkweise vom kommunistischen Gedankengut beeinflusst. Derartige geheime Zusammenschlüsse, Bekanntschaften und Pläne wirken besonders stark auf die Jugend. Die Verschwörer-Atmosphäre verdrängt nach und nach die bürgerlichen Anschauungen, die anfangs nur sympathisierenden Anhänger werden willfähige Werkzeuge.

T o l k.

Gedankensplitter über Krieg und Frieden.

«Es sollte unsere größte Sorge sein, einen Frieden nicht nur zu schließen, sondern auch zu erhalten. Aber das wird so lange nicht eintreten, bis wir nicht selbst zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß Ruhe besser als Unruhe ist, Gerechtigkeit stärker als Ungerechtigkeit, die Sorge um unser eigenes Gut angemessener als das Streben nach dem, was andere besitzen.» Isokrates (436—338 v. Chr.).

«Gerechter Krieg ist ein Widerspruch in sich! Das Recht im Frieden kenne ich gut, es bedeutet: Sein Wort halten und alle Menschen an den Gütern der Natur teilnehmen lassen.» Voltaire (1694—1778).